

ACK Gottesdienst

zum „Tag der Schöpfung“

am 21.9.2025 im Augustiner Biergarten Bad Cannstatt.

1

Die Gnade unsers HERRn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit uns allen. Amen.

Das Wort Heiliger Schrift für die Predigt heute ist der Psalm 36. Darin: „**HERR, du hilfst Menschen und Tieren**“. (7)

1 Von David, dem Knecht des HERRN, vorzusingen. 2 Es sinnt der Sünder auf Frevel / im Grund seines Herzens, er kennt kein Erschrecken vor Gott. 3 Er schmeichelt Gott vor dessen Augen und findet doch seine Strafe für seinen Hass. 4 Seine Worte sind falsch und erlogen, verständig und gut handelt er nicht mehr. 5 Er trachtet auf seinem Lager nach Schaden und steht fest auf dem bösen Weg und scheut kein Arges. 6 HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. 7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes / und dein Recht wie die große Tiefe. HERR, du hilfst Menschen und Tieren. 8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! 9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. 10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. 11 Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. 12 Lass mich nicht kommen unter den Fuß der Stolzen, und die Hand der Frevler vertreibe mich nicht! 13 Da sind gefallen die Übeltäter, sind gestürzt und können nicht wieder aufstehen.

Wir beten: HERR, Jesus Christus, schenk uns ein Herz für dein Wort, dass wir mit deiner Schöpfung so umgehen, dass wir sie achten und bewahren. Dir sei Lob und Dank, jetzt und alle Zeit. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder der ACK-Gemeinde hier im Augustiner Biergarten von Bad Cannstatt,

wenn wir früher unsere Kinder richtig glücklich machen wollten, sind wir mit ihnen entweder in die Wilhelma gegangen. Oder nach draußen, in die freie Natur. Was gab es da alles zu sehen und zu erfahren! In der Wilhelma: die vielen unbekanntten Tiere -, die sie nur aus Brehms Tierleben kannten – und sie

alle ganz aus der Nähe. Nicht immer nur die Spatzen, Hunde und Katzen auf der Straße oder die Pferde, Schweine und Hühner vom Bauernhof. Und dann erst die Eindrücke von der schönen Natur!..

///

2 Heute singen wir in diesem Gottesdienst viele Lieder mit wunderschönen Melodien und so herrlichen Texten. In denen kommen besonders die Tiere vor und die Blumen und die Erde mit ihren wechselnden Formationen von Tälern, Flüssen, Bergen und Meeren. Nicht nur Paul Gerhardt hatte einen besonderen Sinn für passende Worte dafür. Viele andere Dichter auch. Da ersteht durch sie vor unserm geistigen Auge ein wahrer Paradiesgarten in der breiten Vielfalt der Arten einer belebten und beseelten Natur. Die Lieder führen uns in den Dank und den Lobpreis Gottes, der alles so wohl geschaffen hat. Wir als Erwachsene - uns geht es da nicht anders als den Kindern. Wir staunen – wie sie! Wir staunen und sind entzückt - voll Bewunderung für die Schönheit und Harmonie.

Nehmen wir das alles als ein Geschenk Gottes wahr?!

///

„**Lobpreisungen Gottes**“ – so werden die Psalmen von Israel genannt. Sie lassen erkennen, wie sehr der Beter und seine Gemeinde darin dem gütigen und barmherzigen Gott in allem vertrauen. Im Klagen ebenso wie im Danken. Schutz und Zuflucht gewährt der Herr. Hier heißt es: „**HErr, wie köstlich ist deine Gnade, dass Menschenkinder (und Tiere) unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!**“ (8)

Und so kann man sagen: Die Psalmen führen den Menschen aller Zeiten über die Untiefen und Höhen des Lebens. Sie verändern den Blick. Sie richten ihn auf - zu Gott, dem HERRn, dem sie vertrauen und von dem sie alles erhoffen: Sie richten ihn zu dem, der die Höhe und die Tiefe, und die Weite in seiner Herrschaft in Händen hält.

///

In diesem Psalm 36 wird ein großer Bogen gespannt. Den Text habt ihr ja vor euch. Da seht ihr: Bevor die Vollkommenheit von Gottes Güte und Gerechtigkeit uns in wunderbaren Worten anleuchtet, benennt der Beter einen krassen, realen Gegensatz: Da gibt es eine unheimliche, betrügerische, rücksichtslose Macht. Sie wird identifiziert mit einem unbenannten, schlimmen Menschen. Mit so einem will niemand etwas zu tun haben. Ja, der hat Gott ganz aus dem Auge verloren – und das lässt ihn hier gar zum „Frevler“ werden. Denn er hat sich selbst abgeschnitten von der „**Quelle des Lebens**“. Und das Frevelhafte an ihm nimmt kein Ende. Und selbst dem Psalmbeter scheint es so, als sei Gott machtlos gegenüber den gottlosen Kräften.

Wie geht es euch damit? Ist die Realität, von der wir hier hören, nicht sehr ernüchternd? Hat der Psalm uns da nicht eine geradezu zeitlos gültige Beobachtung gespiegelt? Ist uns klar, dass da nicht nur von solchen Übertätern die Rede ist, die wir alle glauben sofort beim Namen nennen zu können? / NEIN. Da ist auch von dir die Rede! Und natürlich von mir ist die Rede! Von uns allen, -- die wir als *Getaufte* und in Christus *Geheiligte die geliebten Kinder Gottes* sind!

Unwillkürlich fühle ich mich da erinnert an Aussagen bei Paulus im Römerbrief (Röm. 5,21 / 6,12). Da spricht der Apostel von einer objektiven Verderbens-Macht, die nichts anderes sucht, als den Menschen zu unterwerfen unter ihre Herrschaft „zum Tode“! /

Und ich frage mich dabei immer wieder: Warum ist diese Macht so erfolgreich? Warum gewinnt sie in uns, in mir immer wieder so viel Raum? /

Ja, es scheint da eine besondere Methode zu wirken, so erfahren wir aus dem Psalm. In ihrer Wirkung führt sie dazu, dass die Gottesfurcht verloren geht. Die Furcht vor Gott ist zu einem Fremd-Wort geworden: „*Ich weiß doch besser, was mir gut tut!*“.

Unbelehrbarkeit scheint als eine Charakterstärke eingeflüstert zu werden. Ja, es ist wie eine innere Stimme, die da zu mir redet! Sie gewinnt Einfluss, indem sie beschwichtigt und betört, indem sie das Gewissen betäubt und von Gott ablenkt. Sie verwirrt die Urteilskraft. Ja, diese raunende Stimme vor der Tür des Herzens - sie ist begierig darauf, das Gewissen des Arglosen unter seine Herrschaft zu bringen. – Vorausgesetzt: Ich schenke ihr Gehör.

///

Mitten hinein in diese abstoßende Realität, wechselt der Psalm die Tonart. Ein Kontrast wie Tag und Nacht. Da ist jetzt kein Reden mehr vom Frevler. Da ist nur noch Jubel und Dank. Stellvertretend für den ganzen Lobpreis, steht da ein einziger Satz, der unser Herz festhält. /

Ja, manchmal genügt so ein einziger Satz. Einer, den wir nicht müde werden, immer wieder so gern zu hören. Ein Satz der uns größer macht als wir sind: **„HERR, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.“** (6)

Das ist so ein Satz. Er nimmt das Böse an uns ernst. Und er preist dennoch Gottes unendliche Güte und Barmherzigkeit. Unbegrenzt ist sie - sie reicht bis zum Himmel. Und wo hört der Himmel auf? Lauter Liebe, Treue, Gerechtigkeit

und Zuwendung ist da. Alles in einem. Alles gleichzeitig. Gestern, heute und morgen. Ein Satz, der Gott bittet, dass ER seine Welt in der Hand behält.

///

David sieht jetzt all das Schöne und Wunderbare an der Schöpfung, das ihm geschenkt ist vor seinem inneren Auge: Die fest gegründeten Berge – sie stehen für Gottes Gerechtigkeit. Er sieht das Meer – ein Bild für die unendliche Tiefe seiner Weisheit. Menschen und Tiere – sie alle leben zusammen und sind seine geliebten Geschöpfe und sollen satt werden von seiner Fülle.

Oft wird im NT nicht davon berichtet, dass der Mensch die Tiere auf Augenhöhe wahrnimmt und achtet. Franz von Assisi kommt mir da in den Sinn. Der Heilige, der mit den Tieren sprach. Er sah in jeder Kreatur ein besonderes Zeugnis der Güte Gottes. Selbst im kleinsten Tier erkannte er die Hand des Schöpfers.

//

So lesen wir diesen Psalm am heutigen „**Tag der Schöpfung**“ wie eine Erinnerung an Gottes Allmacht. ER ist der Anfang und Vollender der ganzen Welt. So, wie ER sie in ihrer Unendlichkeit geschaffen - sie den Chaosmächten abgerungen hat -, so ist ER gütig, treu und gerecht – und unermesslich – bis an der Welt Ende. Das soll uns eine Ermutigung sein! / Und nicht: ein moralinsaurer Auftrag/Appell mit biblisch-gesetzlichem Unterton für ein schlechtes Gewissen. Etwa in dem Sinne: „Ihr müsst die Welt endlich (!) besser behandeln, sonst ist sie nicht zu retten!“ Nein. ER wird die „die große Flut“ weiter zurückhalten. Das Zeichen dafür hat er an den Himmel gesetzt - bei gleichzeitigem Regen und Sonnenschein. ER bleibt der Retter des stets bedrohten Lebens. Denn: Gott wirkt – selbst im Kleinsten und im Nicht-Sichtbaren.

Ihr Lieben : Die Geste beim Beten, beim Danken und Bitten ist dabei nicht wichtig. Ob du Arme und Hände in Richtung Himmel streckst; oder ob du sie faltest und sie in die Hände Gottes legst: Du begibst dich unter seine Treue-Verheißung. Deine betenden Hände macht Gott stark zur Tat.

///

Hört sich das nun etwa wie eine **stille Resignation** an? Verschließen wir als Christen unsere Augen nur vor der lebensbedrohlichen Rücksichtslosigkeit und Zerstörungswut, mit der wir Menschen heute über unsere Erde und ihre Ressourcen herfallen und sie ausbeuten?

Ich hoffe nicht. Denn die gefalteten Hände bleiben ja – sie sind bestimmt und zugerüstet zur Tat. Im Rahmen unserer Möglichkeiten, die bei jedem anders sein werden, sollen wir diese Welt Tat-kräftig bewahren. (unser Ministerpräsident würde sagen: „kraftvoll“!) Ja, wir wollen sie schützen und achten - als ein Lebens-Ort, den Gott schenkt – für alle. Und wenn wir auf sein Wort immer wieder hören, bleibt das Gewissen jedes Einzelnen von uns geschärft – geschärft für den rücksichtsvollen, verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt. Liebe Schwestern und Brüder, wenn ihr jetzt vielleicht wieder einmal in die Wilhelma geht oder eine Wanderung macht: Freut euch an dem, was ihr seht. Staunt mit Kinderaugen über den Reichtum und die unbegreifliche Schönheit der Erde. Erst im Aufblick zu seiner Herrlichkeit erschließt sich der Sinn und die Bestimmung des Menschseins. Wer im Licht Gottes lebt, der hat das Licht des Lebens und tappt nicht mehr in der Finsternis. (Joh. 8,12)

Also: Unter Gottes Herrschaft zu leben, ist daher kein frustrierend-hartes Joch. Auf sein Wort immer wieder hören, ist keine saure, die Freiheit einschränkende Christen-Pflicht. IHN herzlich zu ehren, ist keine mühselige Gebets-Last, die uns aus der Welt herauszieht. Nein, im Hören auf IHN spüren wir die Dankbarkeit im Herzen gegenüber dem, der die Welt geschaffen hat und sie erhält. Der Psalm 36 ist für uns heute wieder ganz neu ein Großes Dank-Gebet auf die Liebe Gottes.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen.